

Gibt es eine Rettung für das Kino im Augarten?

Das Grazer Programmkinos KIZ soll einem Wohn- und Geschäftsgebäude weichen. Die KPÖ kämpft für einen Verbleib des Kinos im Augarten am derzeitigen Standort.

Nach massivem Druck der kulturinteressierten Bevölkerung zeichnet sich eine Rettung des Kinos im Augarten ab. Das Programmkinos soll bleiben, der Bebauungsplan für das ehemalige Kinderfreund-Areal kommt nicht in den Gemeinderat, bevor die Zukunft des Augartenkinos KIZ nicht gesichert ist.

Schon am 2. März beschloss der Stadtsenat mit den Stimmen von KPÖ und SPÖ und gegen die ÖVP, dass das KIZ eine Förderung von 35.000 Euro nicht zurückzahlen muss, solange der Rechtsstreit um das Kino – es läuft eine Räumungsklage – nicht abgeschlossen ist.

Das Areal wurde 1931

Der Kampf um die Zukunft des Augartenkinos ist noch nicht zu Ende.



von den Kinderfreunden für ca. 4000 Schilling gekauft und 2003 für 1,5 Mio. Euro verkauft. Nun soll hier ein Wohn- und Geschäftsgebäude entstehen. Technisch sei die Integration des KIZ in das Bauprojekt schon möglich, bestätigte Fritz Gande, Chef der

Bauträger-GmbH SOB. Aber man verlangt von der Stadt Graz circa eine Million Euro für den Rohbau des Kinos. Dazu kämen weitere Kosten für die Ausstattung und der „neue“ Mietvertrag würde wesentlich teurer werden.

In den vergangenen Jahren

sind in Graz Millionen für Großprojekte ohne Nachhaltigkeit verpulvert worden sind. „Jetzt muss ein Weg gefunden werden, damit die Zukunft des niveaulleren Programmkinos an diesem Standort garantiert ist“, betont KPÖ-Stadträtin Elke Kahr.

ERSTE BILANZ

Schule ohne Parteibuch

Als Zünglein an der Waage sitzt Andreas Fabisch im Kollegium des Landesschulrats. Er ortet zu viel Parteipolitik im Schulwesen und wünscht sich Direktoren auf Zeit.

Sieben ÖVP, sieben SPÖ und sein Mandat KPÖ – so lautet die Zusammensetzung des Kollegiums des Landesschulrates, dem der Lehrer Andreas Fabisch für die KPÖ angehört. Das Kollegium ist vor allem für den Dreivorschlag für neu besetzte Direktorenstellen zuständig.

Da ortet Andreas Fabisch zu viel Parteiwirtschaft. „Es gibt ein Assessment vor einer Jury, dann das Hearing für die Schulen und andere klare Kriterien für die Beurteilung. Aber diese Punkte werden gerne

jeweils so gewichtet, dass die gewünschten KandidatInnen an die erste Stelle kommen.“

Die Schulen sind meist in rot und schwarz aufgeteilt. Einen Direktor ohne Parteibuch? „Die sind extrem selten“, meint der Lehrer und hofft auf parteilose Kandidaten – die im derzeitigen System schlechte Chancen haben. Durch die wachsende Schulautonomie ist eher zu befürchten, dass auch Lehrerbestellungen über das Parteibuch abgewickelt werden. Dann wären ganze Schulen eingefärbt; eine de-

mokratisch bedenkliche Entwicklung.

Fabisch denkt an weitere Verbesserungen im Schulsystem. Etwa durch die Besetzung von Direktorenposten auf Zeit. Außerdem fordert er einen Ausbau der schulpsychologischen Betreuung – ein Sprechtag pro Woche sollte ab der 5. Schulstufe möglich sein – und an kostenlose regionale Förderstellen für Kinder mit Schreib- und Leseschwächen. Und die Lehrerwarteliste dürfe nicht so oft umgangen werden: „Die Wartezeit ab Beendigung der Ausbildung ist der einzig objektive und transparente Faktor, der gewertet werden sollte. Es kann nicht sein, dass ältere Lehrer bis zu 15 Jahre

Gemeinderat Andreas Fabisch vertritt die KPÖ im Landesschulrat.



auf die erste Fixanstellung warten müssen.“

Fabisch ist im Kollegium das Zünglein an der Waage. Gegen Abgesprochenes hat er da keine Chance – wie bei der Wahl des Schulratspräsidenten. Nur Fabisch war dagegen, weil Wolfgang Erlitz gleichzeitig Bundesrat geworden ist: Erst durch die Doppelfunktion und 11.800 Euro pro Monat konnte man SPÖ-Mann Erlitz den Verzicht seines Landesratspostens schmackhaft machen; der Schulrats-Chef bekommt „nur“ rund 7.900 Euro.